

ganz **Paris** träumt von
der **Liebe**



STADTKAPELLE
LANDAU

Samstag, 6. Mai 2017, 20 Uhr
Jugendstil-Festhalle Landau

Sinfonisches Blasorchester
der Stadtkapelle Landau

Leitung: Bernd Gaudera
Solist: Raymond Meisters, Akkordeon

Werke von:
Bizet, Berlioz, Gershwin, Ellerby, Porter u.a.

Vorverkauf:
Büro für Tourismus im Rathaus
Tel.: 06341/ 134141
www.ticket-regional.de

Veranstalter:
Kulturstadt Landau in der Pfalz



Paris, die Stadt an der Seine, gilt als die Stadt der Liebenden schlechthin. Sie war und ist aber nicht nur ein Eldorado für alle Freunde der Romantik, auch viele Künstler zog es immer wieder dahin, um ihre Inspiration aus der Atmosphäre der Stadt zu ziehen.

Aber auch schon lange bevor die Stadt diesen Ruf inne hatte, nämlich an der Schwelle vom 12. zum 13. Jahrhundert nach Christus, war Paris ein Zentrum der Musikgeschichte. Schon während des Baus der Kathedrale Notre Dame war die dortige Singschule weitläufig für ihre Qualität bekannt. Die ersten namentlich erwähnten Komponisten Léonin und Pérotin schufen hier einige der ersten kunstvollen mehrstimmigen Organa, welche Grundlage aller heutigen europäischen mehrstimmigen Musik wurden.

Auch die Entstehung der Blasmusik bzw. des Blasorchesters wie wir es heute kennen fand zunächst in Paris statt. Man kannte im 18. Jahrhundert schon die sogenannte „Harmoniemusik“ für reine Bläserbesetzungen, welche sich z. B. am Wiener Hof als „Kaiserliche Kammerharmonie“ großer Beliebtheit erfreute. Hier waren jedoch, wie bei den Feld- und Regimentsmusiken, alle Stimmen solistisch – also einzeln – besetzt. Zu den Jubiläumsfeiern der französischen Revolution nach 1789 benötigte man aber Musik, welche die großen Pariser Plätze klanglich ausfüllte. Da dies die in der Regel 8-köpfigen Bläserensembles leiten konnten, kamen die Pariser Komponisten auf die Idee, die Bläserstimmen – vergleichbar zu den Streicherstimmen im damals schon existierenden Sinfonieorchester – chorisch (mehrfach) zu besetzen. Diese Idee liegt bis heute allen Blasorchestern zu Grunde, natürlich mit einigen Modifikationen speziell in der Auswahl der Instrumente, denn gerade die Blasinstrumente wurden im 19. Jahrhundert erheblich weiterentwickelt und verbessert.

Ein Paradebeispiel für eine Musik zu den Revolutionsfestlichkeiten ist die Sinfonie von Louis Emanuel Jadin, welche er zum 5. Jubiläum des Sturmes auf die Bastille im Jahr 1794 komponierte. Diese Sinfonie in nur einem Satz ist deutlich kürzer als die damals üblichen Werke von Mozart oder Haydn, jedoch stellt sie mit ihren Elementen der Sonatenhauptsatzform und anderen Charakteristika ein Paradebeispiel der Musik der damaligen Zeit dar.

Nach 1789 gab es in Frankreich im 19. Jahrhundert noch eine ganze Reihe unterschiedlicher revolutionärer Umbrüche. Die Revolution von 1830, welche sicher auch eine Keimzelle des Hambacher Fests von 1832 darstellt, mündete nicht in einer Republik, sondern in der Regentschaft von Louis-Philippe I., dem sogenannten Bürgerkönig. Zu den Feierlichkeiten des 10-jährigen Jubiläums dieser Revolution im Jahr 1840 sollten die Gebeine einiger Helden von damals in ein neu errichtetes Denkmal in Paris überführt werden. Das war der Anlass für Hector Berlioz zur Komposition seiner 4. Sinfonie, welche ausschließlich von Bläsern

aufgeführt werden sollte. Der nicht obligaten Chor zur Heldenverehrung sowie die später hinzukomponierten Streicherstimmen können getrost weggelassen werden

Der in Paris geborene Komponist Bizet schrieb in seinem Todesjahr die Oper "Carmen" die ein großer Erfolg war. Die einige Jahre zuvor komponierte Bühnenmusik zum Schauspiel "l'Arlésienne" fand dagegen keinen Erfolg. Bizets Musik war jedoch in Paris in aller Munde, so dass er sich noch im gleichen Jahr entschloss, aus diesen Themen eine Suite für Orchester zusammenzustellen. Diese erste l'Arlesienne Suite hatte im Jahr 1872 ihre Uraufführung. Vier Jahre nach Bizets Tod stellte sein Freund Ernest Guiraud eine weitere Suite aus dieser Bühnenmusik zusammen, welche wie die erste bis heute zum gängigen Sinfonieorchesterrepertoire gehört. Dabei stellt sie eine der frühesten Kompositionen dar, bei denen das damals noch „junge“ Instrument Saxophon verwendet wurde.

Georges Bizet wurde wie so viele andere Pariser Künstler auch nach seinem Tod auf dem Friedhof „Père Lachaise“ beigesetzt. Vielleicht hat dies den englischen Komponisten Martin Ellerby inspiriert, dieser Begräbnisstätte einen Satz seiner sinfonischen Dichtung „Paris Sketches“ zu widmen. In eigentlich vier Teilen beschreibt der Tondichter weiterhin das Pariser Stadtviertel „Saint Germain-des-Prés“ im 6. Arrondissement, welches Mitte des 20. Jahrhunderts Treffpunkt von Intellektuellen und Künstlern wurde, sowie die Markthallen der französischen Hauptstadt. Natürlich darf hier auch eine musikalische Beschreibung des Vergnügungsviertels „Pigalle“ nicht fehlen. Über ein Vergnügungsviertel führt auch die Brücke aus dem berühmten Lied „Sur le pont d' Avignon“, welches der Schweizer Franco Cesarini als Grundlage für seine Variationen in den unterschiedlichsten Musikstilen her nahm.

1928 unternahm George Gershwin, dessen 80. Todestag wir dieses Jahr begehen, eine Europareise, die ihn auch nach Paris führte. Dort wollte er bei namhaften Komponisten studieren und traf diesbezüglich auch mit Igor Strawinsky zusammen. Dieser Aufenthalt inspirierte ihn zu seiner sinfonischen Dichtung „Ein Amerikaner in Paris“, welche noch im gleichen Jahr von dem Dirigenten Walter Damrosch in New York uraufgeführt wurde. Auch der Argentinier Astor Piazzolla ging 1954 zum Studium bei Nadia Boulanger nach Paris. Nur fünf Jahre später entstand seine Komposition „Adios Noniño“, in der das Paradeinstrument sowohl des Tango, als auch der Pariser Musette im Vordergrund steht.

Und was wäre Paris ohne all die Chansons und Songs, welche die romantische Seite der Stadt an der Seine besingen. Alle berühmten Interpreten in aller Welt haben diese Lieder in ihrem Repertoire, alle namhaften Schlagerkomponisten kommen an diesem Thema nicht vorbei. Alles das lässt sich in einem Song von Cole Porter trefflich zusammenfassen:

I Love Paris – oder – Ganz Paris träumt von der Liebe!

Apothéose
aus der 4. Sinfonie

Hector Berlioz (1803-1869)
Arr.: Désirée Dondeyne

Symphony for Band

Louis Emanuel Jadin (1768-1853)
Arr.: William A. Shaefer

L'Arlésienne Suite No. 2
- I. Pastorale
- II. Intermezzo
- III. Farandole

Georges Bizet (1838-1875)
Arr.: Ernest Guiraud /
Alfred Reed

Paris Sketches
- III Père Lachaise
- II. Pigalle

Martin Ellerby (*1957)

Variations on a French Folk Song

Franco Cesarini (*1961)

Pause

An American in Paris

George Gershwin (1898-1937)

Arr.: Mari van Gils

Adios Noniño

Astor Piazzolla (1921-1992)

Arr.: Peter Kleine Schaars

Paris Montmartre

Arr.: Toshio Mashima (1949-2016)

Ganz Paris träumt
von der Liebe

Arr.: Bernd Gaudera (*1969)

Bernd Gaudera studierte Klarinette, klassisches Saxophon sowie Jazz- und Populärmusik an der Hochschule für Musik und darstellende Kunst in Frankfurt mit dem Abschluss als Diplom-Musikerzieher. Weiterhin besuchte er Meisterkurse für Klarinette (bei Alois Brandhofer) und Blasorchesterleitung (u.a. bei Pierre Kuipers, Eugene Corporon und Paula Holcombe). Zusätzlich erwarb er die B-Qualifikation an der Bundesakademie in Trossingen.

Hauptberuflich war Gaudera von 1996 – 2003 Lehrkraft für Klarinette und Saxophon an der Kreismusikschule Südliche Weinstraße, danach war er 2. Dirigent beim Landespolizeiorchester Hessen. Heute ist er als Musiklehrer am Hannah-Arendt-Gymnasium in Haßloch tätig. Darüber hinaus hatte er bis zur Schließung des Musikinstituts 2014 einen Lehrauftrag für Klarinette und Saxophon an der Universität in Landau und ist als Dozent bei verschiedenen Seminaren und Workshops sowie als Juror bei Wertungsspielen und Wettbewerben tätig. Als Gastdirigent ist er nicht nur für Registerproben gefragt, sondern dirigierte in der Frühjahrsarbeitsphase 2016 das Landesjugendblasorchester Rheinland-Pfalz.

Seit 1998 ist er als Landesmusikdirektor des Landesmusikverbandes Rheinland-Pfalz u.a. für die Aus- und Weiterbildung der Blasorchesterdirigenten in Rheinland-Pfalz zuständig. Mit der Blue note BIG BAND aus Neustadt konnte er in den Jahren 2000 und 2008 jeweils einen 1. Preis beim Deutschen Orchesterwettbewerb gewinnen. 2014 gewann er mit dieser Band in der Kategorie "First Class" den internationalen Bigbandwettbewerb in Hoofddorp/Amsterdam, Niederlande.

Raymond Meisters begann bereits im Kindersalter Akkordeon zu spielen. Er absolvierte ein Musikstudium am Conservatoire National de Strasbourg mit den Fächern Saxophon und Klavier und arbeitet als Musikpädagoge. Nach erster freiberuflicher Lehrtätigkeit ist er an der Musikschule der Gemeinde Haßloch seit 1994 Lehrer für Saxophon, Klavier und Keyboard.

Aus Arzheim stammend und wohnhaft in Landau/Pfalz hat er nicht nur geographisch die Nähe zu Frankreich gesucht, auch seine Liebe zur Französischen Musik, allen voran der „Valse Musette“, verbindet ihn innig mit unseren Nachbarn. Voila: eine Prise französische „Savoir vivre“ dazu.

Die Musiker des sinfonischen Blasorchesters

Piccolo:	Annika Scheug
Flöte:	Luisa Naumann, Michaela Scheug, Franziska Waßerlos, Alexandra Weber, Johanna Woll
Oboe:	Annika Becker, Hanna Berger
Fagott:	Annette Pröll, Elisabeth Nicola
B-Klarinette:	Frank Woll, Barbara Doll, Mathias Dittrich, Philip Wilson, Valerie Bensch, Susanne Frech, Estelle Stürtz, Marion Kleiner, Katharina Geisler, Meinrad Rapp, Carola Schroll, Maria Demuth, Brigitte Hilkenbach, Dietrich Hilkenbach
Bassklarinette:	Stefan Jooss
Alt-Saxophon:	Maria-Theresia Bosch, Yvonne Engel, Esther Faas, Sabine Stenzel
Tenor-Saxophon:	Petra Jooss, Ani Kropff
Bariton-Saxophon:	Sabine Müller
Horn:	Sara Brockhaus, Bernd Frech, Astrid Reimers, Kerstin Schlegel-Lauber, Marie-Luise Woll
Trompete/Cornett:	Markus Brenner, Christoph Grün, Jessica Lauber, Urban Lauber, Stefan Pautz, Fabian Schneider, Roland Schreieck
Posaune:	Peter Brenner, Gerhard Busch, Lothar Glasmann, Florian Janowitz, Jochen Pfeifer
Euphonium:	Patricia Becker, Kerstin Münch, Florian Thielen, Harald Wintringer
Tuba:	Björne Schulze
Schlagzeug:	Wolfgang Dietrich, Thomas Pachner, Martin Pfister, Simon Woll
Kontrabass:	Martin Grohe

Die Stadtkapelle Landau

wurde 1928 als Feuerwehrkapelle unter Federführung des ehemaligen Musikzugführers des Leibregiments München, Hans Streily, gegründet. Nach dem zweiten Weltkrieg war es wiederum Hans Streily, der maßgeblich an der Wiedergründung als "Orchesterverein Landau" beteiligt war. 1955 übernahm der legendäre Jakob Winstel die musikalische Leitung. 1967 erfolgte die Umbenennung in "Stadtkapelle Landau".

Heute besteht die Stadtkapelle, neben ihrem Sinfonischen Blasorchester, aus dem Jugendblasorchester und dem Vorstufenorchester sowie der Big-Band "Brass Connection". Daneben verfügt die Stadtkapelle Landau über eine vereinseigene Musikschule mit 14 nebenamtlichen Lehrkräften und rund 100 Musikschülern. Die Qualität der Orchester der Stadtkapelle Landau zeigt sich immer wieder durch die Ergebnisse bei der Teilnahme an Wertungsspielen und Wettbewerben. Das Jugendblasorchester erreichte beim Wertungsspiel anlässlich des Landesmusikfestes 2009 in Neustadt in der Kategorie 2 das bestmögliche Prädikat "mit hervorragendem Erfolg". Dieses Ergebnis konnte beim Wettbewerb anlässlich des internationalen Jugendkapellentreffens in Wehr im Jahr 2010 bestätigt werden: man erreichte mit 91,7 von 100 Punkten den 2. Platz in der gleichen Kategorie.

Das Sinfonische Blasorchester, unter der Leitung von Bernd Gaudera, hat sich der anspruchsvollen Blasmusik verschrieben. Relativ einmalig dürfte dabei die intensive Zusammenarbeit mit Komponisten zeitgenössischer, sinfonischer Blasmusik sein. Auch dieses Ensemble konnte bei den letzten Landesmusikfesten überzeugen und erreichte z. B. beim Orchesterwettbewerb in Neustadt 2009 einen 2. Platz.

www.stadtkapelle-landau.de



Getränke Bosch
Inh. Dietmar Delbrügge
Birkweiler
Tel: 06345 / 919341